



▲ *Das ursprünglicher wirkende Südhaus*



▲ *Backöfen für Brotfladen aus Maismehl*

Taos Pueblo – fast wie bei Karl May

„Das Wort Pueblo ist ein spanisches und bedeutet „bewohnter Ort“, bezeichnet also sowohl ein einziges Haus, als auch ein Dorf... Die Indianer, die Pueblos bewohnen, werden Puebloindianer oder kurzweg Pueblos genannt.

Ein Pueblo ist entweder aus Stein oder aus Adobes (Luftziegeln) oder aus beiden gebaut. ... Das Gebäude steigt stufenartig an, so dass jedes tiefere Stockwerk, vor dem nachfolgenden, höheren, vortritt, und alle sind mit einem flachen Dach versehen. Das Erdgeschoss also trägt auf seinem platten Dach das erste Gestock, das um einige Meter zurückgebaut ist. Dadurch bleibt vor dem ersten Stock ein freier Raum, worin sich ein Loch befindet, das zum Erdgeschoss hinunterführt. Der zweite Stock liegt auf dem ersten, aber auch wieder zurück...

In der Erdgeschossmauer befindet sich keine Tür; es hat überhaupt kein Geschoss eine eigentliche Tür, sondern nur ein Loch im Dache, durch das man hinabsteigt. Treppen gibt es nicht, sondern nur Leitern, die von Stock zu Stock außen anliegen und weggenommen werden können. ... Die immer weiter zurück liegenden höheren Stockwerke bilden gleichsam eine Reihe gewaltiger Stufen. So ein Pueblo bildet, so einfach sein Bau ist, eine Festung, die mit den Angriffsmitteln

jener Zeit unmöglich eingenommen werden konnte. Man brauchte nur die Leitern wegzunehmen, so konnte der Feind nicht herauf.“

Ich war zehn oder elf Jahre alt, als ich diese Beschreibung erstmals in Karl Mays „Der Ölprinz“ las. Dann vergingen mehr als fünfzig Jahre, bis ich in Winnetous Heimat New Mexico die ersten Pueblos dieser Bauart im Original zu Gesicht bekam. Das waren im zentralen New Mexico zunächst die Ruinenstätten der drei Salinas Pueblo Missions und die Aztec Ruins im Norden des Bundesstaates sowie die mehr oder weniger gut erhaltenen und noch von Indios bewohnten Pueblos im Rio Grande Tal. Und hier besonders, als wohl bekanntestes, größtes und am besten erhaltenes, Taos Pueblo. Der Star unter den Pueblos!

Taos Pueblo entsprach so recht meinen Vorstellungen aus Karl Mays Beschreibung. Natürlich hat dieses Pueblo heute seine Funktion als Festung verloren. Aber es ist auch noch heute Wohnstätte. Weil es nicht mehr der Verteidigung dient, konnte auch das eine oder andere an seinem Äußeren verändert werden. So wurde das mit Lehm verkleidete Mauerwerk aus Adobeziegeln, die aus einem Gemisch von Lehm, Stroh und Wasser hergestellt und lediglich durch die Sonne „gebrannt“ werden, durchbrochen, und es entstanden Öffnungen für Türen und kleine Fenster. Eines allerdings blieb erhalten. Treppen im Inneren gibt es

nicht. Auch heute noch muss man Leitern benutzen, will man von einem Stockwerk in das nächste gelangen. Nicht an jedem Pueblo sind die Leitern allerdings jederzeit sichtbar.

Und noch etwas blieb erhalten. Vor manchen Pueblobauten stehen heute wie einst die runden Öfen in denen wohlschmeckendes Fladenbrot aus Maismehl gebacken wird. Heute wird es den Touristen zum Kauf angeboten, und die hier lebenden Indios vom Stamme der Tiwa machen offensichtlich gute Geschäfte damit, denn der Zuspruch ist rege. Obwohl das verkaufte Produkt reichlich überverteuert scheint.

Aber sie machen auch gute Geschäfte über die Eintrittspreise für die Besichtigung des Pueblos und für die Erlaubnis zum Fotografieren sowie für Videoaufnahmen. Im Vergleich zu anderen Besichtigungsobjekten in den Staaten gab es hierbei aber auch angenehme Überraschungen.

Inzwischen habe ich Taos Pueblo mehrfach besucht, vier- oder fünfmal. 2001 war ich zum zweiten Mal in seiner Nähe im Rio Grande Tal unterwegs. Und da stellte sich für mich die Frage: Kommst du diesmal am Taos Pueblo vorbei, ohne Schaden an Geist und Seele zu nehmen? Einerseits ist da zu bedenken: Ich habe es schon gesehen, habe fotografiert, habe Videoaufnahmen gemacht. Und das hat mich damals 38 \$ gekostet: 3 \$ Parkgebühr, 5 \$ Eintritt, 10 \$ Fotoerlaubnis, 20 \$ Videoerlaubnis. Aber andererseits... O.K. andererseits siegte. Also zahlte ich Parkgebühr und Eintritt. Auf das Fotografieren und auf die Videoaufnahmen beschloss ich zu verzichten. Schließlich hatte ich ja schon Bildmaterial vom letzten Besuch. Aber als ich dann das Pueblo betrat, war alles ganz anders. Heute herrschten andere Lichtverhältnisse als damals. Damals war ich vormittags hier, diesmal nachmittags. Also holte ich mir noch für zehn Dollar eine Fotoerlaubnis und machte dann natürlich wieder mehr Aufnahmen als unbedingt nötig.

Als Begründung für diese hohen Gebühren wurden die enormen Kosten angeführt, die für den Erhalt des Pueblos aufgewendet werden müssten. Jedoch ist mir während der rund zehn Jahre, in denen ich hier Besucher war, eher ein immer weiterer Verfall der Adobebauten aufge-

fallen. Offensichtlich waren die hohen Gebühren auch der Grund dafür, dass viele Touristen auf das Fotografieren verzichteten. Das hat man wohl inzwischen erkannt, denn bei meinem letzten Besuch des Pueblos im April 2007 hatte ich für die Erlaubnis, Fotoapparat und Videokamera gebrauchen zu dürfen, lediglich jeweils fünf Dollar zu zahlen.

Taos Pueblo entstand wohl vor knapp 1000 Jahren. Die Angaben darüber sind allerdings sehr widersprüchlich. Es ist das nördlichste von 19 noch heute bestehenden Pueblos in New Mexico. Die Puebloindianer gelten als die Nachfahren der Anasazi, deren Kultur sich bis 700 v. Chr. zurückverfolgen lässt. Sie zogen einst aus dem Four Corners Gebiet ins Rio Grande Tal, weil in ihrer alten Heimat über Jahrzehnte die Niederschläge ausblieben und sie dadurch ihre Existenzgrundlage verloren. Im Gegensatz zu den Apachen, Navajos oder Komanchen, die erst vor einigen hundert Jahren aus dem Norden kamen, lebten die Puebloindianer bereits in präkolumbianischer Zeit hier.

Die ersten Spanier, die hier in Taos um 1540 auftauchten, sahen also das Nord- und das Südhaus bereits in etwa der Form wie der heutige Besucher. Wie eine Reihe anderer Wohnstätten



▲ Das Nordhaus – „modernisiert“